

OperGraz

mit  
Harald  
Schmidt!



KONZERTANT

# Moskau, Tschernjomuschki

**PRESSEINFORMATION**

## PRESSEINFORMATION

**Dmitri Schostakowitsch**

## *Moskau, Tschernjomuscki*

Musikalische Komödie in drei Akten (1959)

Libretto von Vladimir Maas und Michail Tscherwinski

Konzertante Aufführung in russischer Sprache mit deutschen Übertiteln

### Termine

**Premiere: Sa 04. Oktober 2025, 19:30 Uhr**

Do 09. Oktober 2025, 19:30 Uhr

**KARTEN: € 5 BIS € 69**

**TICKETZENTRUM.AT**

Kaiser-Josef-Platz 10, 8010 Graz / +43 316 8000 / tickets@ticketzentrum.at

### Besetzung

**Mikhail Agrest** Musikalische Leitung

**Daniel Weiss** Licht

**Katharina John** Dramaturgie

**Georgi Mladenov** Leitung Chor

**Harald Schmidt** *Afanassi Iwanowitsch Barabaschkin, Hausmeister*

**Ivan Oreščanin** *Alexander (»Sascha«) Petrowitsch Bubenzow*

**Sofia Vinnik** *Mascha, seine Frau*

**Katharina Melnikova** *Lidotschka*

**Nikita Ivasechko** *Boris (»Borja«) Korezki*

**Ted Black** *Sergei (»Serjoscha«) Gluschkow*

**Will Frost** *Fjodor (»Fedja«) Michailowitsch Drebednjow*

**Corina Koller** *Wawa, seine Frau / Ljusja*

**Grazer Philharmoniker**

**Herrenchor der Oper Graz**

**Damenchor der Oper Graz**

## Moskau, Tscherjomuschki

Late-Night-Legende Harald Schmidt frönt seiner Leidenschaft für das Musiktheater und führt durch Dmitri Schostakowitschs temporeiche Operette, in der junge Paare von einem Leben in den modernen Wohnblocks von Tscherjomuschki vor den Toren Moskaus träumen. Doch Korruption, Bürokratie und Chaos machen ihre Hoffnungen zunichte. Mit eingängigen Melodien, beißendem Witz und einem Hauch von Romantik entlarvt Schostakowitsch die Kluft zwischen Propaganda und Realität. Ein musikalisches Feuerwerk, das mit Humor und Ironie die gesellschaftlichen Missstände seiner (und auch unserer) Zeit seziert. Brillant, zeitlos, unterhaltsam!

Mit dem Versprechen, Wohnraum für alle zu schaffen, gelang es Nikita Chruschtschow nach dem Tod Stalins, seine politischen Rivalen auszusteichen. Es setzte eine Zeit des kulturpolitischen Tauwetters ein, und im Alltag machten sich die ersten Anzeichen eines bescheidenen Wohlstands bemerkbar. Um die Nachricht vom sowjetischen Aufschwung in die Welt zu tragen, wurde Dmitri Schostakowitsch beauftragt, eine musikalische Komödie über das erste Neubauviertel im prestigeträchtigen Moskauer Südwesten zu komponieren. Doch Schostakowitsch nutzt das Genre der Operette nicht zur Verherrlichung, sondern für eine zugleich humorvolle und kritische Auseinandersetzung mit dem sowjetischen Alltag. In seiner Operette verfolgt er dabei lustvoll, wie die optimistische Vision an Korruption, Bürokratie und absurden Hindernissen scheitert, mit denen die Protagonist:innen, drei junge Paare, konfrontiert werden.

Musikalisch kombiniert er eingängige Melodien mit Elementen der Volksmusik, des Jazz und des Walzers, integriert raffiniert Selbstzitate, gängige Schlager oder populäre Klassiker wie Schwanensee und macht ironische Anspielungen auf heroische Hymnen und Propagandalieder, die den Kontrast zwischen den Idealen und der Realität unterstreichen.

Moskau, Tscherjomuschki spiegelt die Herausforderungen des Alltags wider und beleuchtet die Träume und Enttäuschungen einer Gesellschaft im Wandel. Bis heute beeindruckt das Werk durch seine musikalische Vielseitigkeit, seinen satirischen Scharfsinn und seine zeitlose Aktualität.

## Kurztext

Dmitri Schostakowitsch bringt mit Moskau, Tscherjomuschki (1958) den sowjetischen Wohnungstraum als temporeiche Operettensatire auf die Bühne: Drei Paare hoffen im Neubauviertel vor Moskau vergeblich auf das große Glück – Korruption, Chaos und ein tyrannischer Hausmeister machen ihnen das Leben schwer. Mit Witz, Melodien und scharfer Ironie zerlegt Schostakowitsch den Widerspruch zwischen offizieller Propaganda und grauer Realität.

Eingängige Melodien, Folklore, Märchen und stilistische Zitate von Glinka bis Lehár verknüpft Schostakowitsch mit parodistischen Hymnen, Walzern, jazzigen Passagen und parodistischen Anklängen an russische Klassiker zu einer komödiantisch funkelnden musikalischen Kritik am sowjetischen Alltag.

Die deutsche Late-Night-Legende Harald Schmidt kommentiert wortwitzig als übergriffiger Hausmeister das rund 90-minütige Spektakel. Ein Paradebeispiel für Schostakowitschs kritischen Humor – bis heute überraschend aktuell.



# Fotos

Oper Graz ©Ingo Pertramer



# Fotos

Harald Schmidt ©Björn Klein

